

Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Herausgegeben vom Vorstande.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

In der Postzeitungsliste unter No. 89 eingetragen.
Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr
(einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen
Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 15. März 1896.

Anzeigen-Preis: die 3mal gespaltene Petitzeile
oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an C. Darmer,
Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Frühling.

Jedem redlichen Bemühen
sei Beharrlichkeit verliehen!

Nicht lange mehr, und der Frühling wird wieder seinen Einzug halten in die Natur; Frühling wird es werden in Wald und Feld, in Flur und Hain, wird es auch Frühling werden in den Herzen der Gehilfenschaft? Ja, stumpf und kalt geht ein grosser Teil der Gehilfenschaft an einander vorüber, die zusammen gehören sollten, die, die ein Beruf verbindet, zum grossen Teile sind sie sich fremd in ihrem Denken. Wie viele, viele, die mit berufen sind zu wirken für das Wohl unseres Standes, sie stehen abseits, fern von den Vereinigungen der Kollegen, apatisch gegen alles, was darauf hinausläuft, die deutsche Gärtnerschaft zu einen. Und was bewegt sie hierzu? — O, eine Welt von Gleichgültigkeit, Egoismus und getäuschten Hoffnungen und wie der Inhalt der ausgeschütteten Pandorabüchse sonst heissen mag, hat sie auf ihren Standpunkt verschlagen. — Auch sie sind wohl zum grossen Teile hinausgezogen auf das Meer des Lebens, voll von Hoffnungen, voll von Plänen für die Zukunft, mit den ernstesten Vorsätzen im Herzen. Auch sie haben gehofft, gesorgt, gearbeitet für ihre Zukunft, auch sie glaubten, dass der Ersatz ihnen sicher sei, doch — das Leben, das nüchterne Leben, es zeigte auch ihnen, dass es Berge nivelliert. Wie mancher von ihnen glaubte fertig zu werden mit den Stürmen des Lebens, glaubte, auf seine eigene Kraft bauend, sein Lebensschiff steuern zu können in den Hafen des Glücks, da kam ein Riff, und — das Ganze lag in Trümmer. Und nun, — weltentfremdet stehen sie da, halb apatisch, halb mitleidig das Ringen der Jüngeren betrachtend, ihr Unglück dem Stande zuschiebend, dem sie angehören.

Und was fehlte ihnen, um ihnen den sicheren Halt zu geben, um den Schicksalsschlägen zu trotzen? Den allermeisten wohl die Liebe zu ihren schönen, selbst-erwählten Beruf, der Glaube an die sich ewig erneuernde Kraft der Natur, die Hoffnung, dass auch für sie noch ein Frühling kommen könnte.

Ja, Frühling wird werden in der Natur, Hunderte junge Kollegen ziehen wieder hinaus in die Welt, um auf der Rennbahn des Lebens ihre Kräfte zu erproben,

möchten sie mit ruhiger Hand das Steuer führen um Riffe zu vermeiden, möchte ihnen Beharrlichkeit verliehen sein, den Stürmen des Lebens zu trotzen, gestählt durch die Liebe zu ihrem Berufe. Und hunderte anderer treten jetzt ein, um sich als Gärtner auszubilden, möchten sie sich vorher vergewissern, ob sie mit Lust und Liebe zu ihrem Fache und der Natur begabt, die Gärtnerei erlernen, ob sie in den kleinen idealen Freuden unseres Berufes Ersatz zu finden im Stande sind für die vielen materiellen Entbehrungen, die ihnen die Gärtnerei auferlegt.

Das Wachsen und Blühen, das sich Hineindenken in das interessante Leben der Pflanzenwelt, es muss uns entschädigen können für manche Enttäuschungen, die uns das Leben aufbürdet, erst dann sind wir rechte Gärtner!

Dieses Denken aber zu hegen und zu pflegen, zu fördern und zu verbreiten, muss nach des Tages Arbeit die höchste und schönste Aufgabe der Gehilfenvereine sein. Möge mit dem Erwachen der Natur auch der Sinn für die Reize derselben in allen erwachen, die ihn noch nicht kennen, dann wird auch in der Gärtnerschaft, dann wird auch im Vereinsleben Frühling werden!

Oliva.

R. Voigt.

Königl. Hofgartendirektor Vetter und Königl. Prinzl. Oberhofgärtner Gieseler.

Kurz hintereinander verloren wir durch den Tod zwei der bedeutendsten und hervorragendsten Fachleute unserer Gartenkunst. Am 22. Februar verstarb zu Klein Glinicke im 71. Lebensjahre der Königl. Prinzl. Oberhofgärtner Gieseler und schon am 27. Februar folgte ihm der Königl. Hofgartendirektor Franz Vetter zu Sanssouci im Alter von 72 Jahren.

Ersterer, Oberhofgärtner Gieseler, war ganz insbesondere Landschaftsgärtner, und hat sich seine hervorragende Kenntnisse im Park von Muskau unter der bewährten Leitung des damaligen Garten-Inspektors Petzhold erworben. Und wie hat er es verstanden, an der Hand seines Fürsten, des hochseligen Prinzen Carl von Preussen, den Glinicker Park mit seinen Höhen, Thälern und Neugirden so zu gestalten, wie er jetzt ist; eine Zierde und Perle der Deutschen Garten-

kunst. Fürwahr bei Besichtigung des Parks in Glinicke wird das Wort des Dichters zur Wahrheit: „Soll das Werk den Meister loben.“

Wenn wir nun unsere Blicke auf das Wirken und Schaffen des verstorbenen Königl. Hofgardendirektors Vetter richten, so begleitet uns bei seinem Hinscheiden der trauernde Gedanke, dass er seinen Plan, die Verschönerung Sanssouci's, noch nicht hat beenden können. Das Leben und Streben dieses so durch und durch tüchtigen Meisters der Gartenkunst ging ganz und gar auf in eifrigster Pflichterfüllung seines hohen und schönen Berufs. Herr Vetter, der früher in Wilhelmshöhe bei Cassel thätig war, wurde vor 5 Jahren nach hier berufen und ging nun mit freudiger Schaffenskraft an das Werk, den Park von Sanssouci und den Neuen Garten, die beide im Laufe der Jahrzehnte durch Ueberwucherung des Unterholzes stellenweise dunkel und dumpfig geworden waren, unter einer liebevollen Schonung der alten Bestände, durch Niederlegen grosser wenig wertvoller Bäume und durch Beseitigung des Strauchwerks zu lichten und durchsichtiger und luftiger zu gestalten. Er verstand es, durch Entfernen alter unschöner Bäume und Gruppen neue Bilder, aber in den Sinn und Rahmen des ersten Schöpfers und Meisters zu schaffen. Ja er sagte oft: „Dieser Baum, oder diese Gehölzparthie sind wohl nicht vom ersten Meister hineingepflanzt, darum wollen wir sie lieber entfernen. Er liebte neben den grösseren Wegen breite Rasenbahnen mit Vorpflanzungen von besseren Gehölzen; auch an dazu geeigneten Stellen Trauerbäume und Stein- oder Felsparthien. Vetter war ein Feind von den sogenanntem Gehölzsommerschnitt und gänzlichen Verstutzen der einjährigen Triebe im Winter, wodurch die Blütenknospen der Gehölze abgeschnitten werden und hat öfter über dies vielfach gebräuchliche Verfahren sein Bedauern ausgesprochen.

Die Königl. Gartenverwaltung hat in seinem Hinscheiden eine bewährte Kraft verloren, die durch viele glückliche Erfolge der Arbeit ein beredtes Zeugnis seiner Tüchtigkeit abgelegt hat.

Der Verstorbene hat in hohem Masse die grosse Gnade und Liebe unseres erlauchten Herrscherpaares genossen, wie selten ein Gärtner. Wie schön klang es, wenn Sr. Majestät, wie öfters geschehen ist, ihm noch gegen Abend begegneten und sodann huldvoll fragten: „Vetter Sie sind wohl recht müde?“ und er als thätiger Mann antwortete: „Nein Majestät!“ und sodann Sr. Majestät mit ihm hier und dorthin gingen, und Vetter alsdann aus freundlich huldvollen Munde die Befehle seines allerhöchsten Herren entgegen nahm.

Es sei auch hier noch besonders hervorgehoben, dass auch der grosse Platz vor dem neuen Palais, dem Sommersitz ihrer Majestäten, durch Vetter vollständig umgelegt, und in eins der anmutigsten fabenreich und prächtigsten Blumengärtnereien umgewandelt wurde.

Recht wohlthuend wirkte es auch auf Jeden, welcher Potsdam besuchte und die Umgegend desselben längere Zeit kannte, dass die sonst ganz vernachlässigten Plätze, wie an der Russischen Colonie, der hintere Teil des Lustgartens, die Gehölzpartien an dem Wege nach Bornstedt, der Capellenberg u. s. w. unter Vetter vorteilhaft verschönert, die Rasenplätze erneuert und eingefriedigt und sorgsam unterhalten wurden.

Aber nicht allein auf dem Gebiete der Landschaftsgärtnerei war sein Wirken gross, sondern auch in den Kulturen verschiedener Pflanzen, unter denen sein ganz besonders Interesse erregten, welche erst durch Neuzüchtungen hervorgegangen sind, er sagte oft, man

muss nicht stehen bleiben, sondern versuchen, etwas neues zu erwerben.

Mit welchem Erfolge hat er die neuen Cannasorten zur Anwendung gebracht, desgleichen Knollen Begonien! Man brauchte nicht erst weit zu suchen, denn oft hatte er die schönsten an seinen Fenstern selbst kultiviert. Welch hohes Interesse für Zwiebeln, als Lilien u. s. w. zeigte er dadurch, dass er direkt aus Japan durch Vermittelung der deutschen Gesandtschaft besonders seltene Sorten kommen liess. Auch die Gemüsekultur, welche hier früher nicht soweit ausgedehnt war, förderte er mit regem Eifer; z. B. die grossen Spargelanlagen auf der Koppel am Fusse des Ruinenberges u. s. w. Welch grosses Interesse er der Ausbildung jüngerer Gärtner entgegenbrachte, hat er nicht allein in seinen letzten Jahren sondern ganz besonders früher in Cassel bewiesen, indem er junge Gärtner um sich sammelte und dieselben in den verschiedensten Fächern des gärtnerischen Wissens so auch im Zeichnen unterrichtete. So ist der Verstorbene ein Vorbild geworden für Jung und Alt. Ehre seinem Andenken! Seine irdischen Ueberreste wurden, nachdem am Sonntag den 1. März, eine erhebende Trauerfeierlichkeit stattgefunden, nach der Stätte seiner früheren langjährigen Thätigkeit, Cassel überführt, tief betrauert von allen, welche ihm in seinem Leben nahegestanden und sein hervorragendes Wirken kennen gelernt hatten.

Potsdam.

Tetzlacht.

Vorstehende Aufzeichnungen verdanke ich grösstenteils dem freundlichen Entgegenkommen des Königl. Obergärtners Herrn Rosenberg und spreche demselben auch an dieser Stelle herzlichen Dank aus.

D. O.

Welche praktischen Gesichtspunkte sind beim Schneiden jung gepflanzter und beim Schneiden alter Gehölze zu berücksichtigen?

(Schluss.)

Jetzt zum zweiten Teil, — der praktische Schnitt an alten Gehölzen. In der Regel handelt es sich hier um Verjüngung der Pflanzung! Sie muss ausgeführt werden, sobald die betr. Gehölze für bestimmte Zwecke unbrauchbar werden! Ueber die beste Praxis lässt sich wenig äussern, da viele Umstände für den jeweiligen Zweck massgebend sein können. Die Arbeit selbst sollen nur geschulte Kräfte verrichten unter Beobachtung der grössten Vorsicht. Die Aeste sind stets glatt wegzunehmen, erst von unten einzusägen, damit sie nicht abspalten. Nichts sieht hässlicher aus, als wenn $\frac{1}{2}$ Fuss lange Zapfen an den Bäumen oder Sträuchern sitzen bleiben; abgesehen, dass sie beleidigend auf das Auge wirken, können sie für das Gehölz selbst auch verderblich werden. In der Regel trocknen solche Aeste nach und nach ein, ziehen den Stamm in Mitleidenschaft und verursachen Saftstockung und Krankheiten, die man vermeiden kann. Die Schnittflächen sind absolut glatt zu arbeiten und zu verstreichen, mit Theer etc. — —

Es ist stets daraut zu halten, dass der Pflanze ihre natürliche Form bewahrt bleibt, namentlich grosse Bäume dürfen nicht alle Aeste auf gleicher Höhe verlieren! — —

Im nächsten Jahre wird sich viel junges Holz entwickelt haben, nun beschränkt man sich beim Schnitt lediglich aufs Ausputzen der zu dicht stehenden oder die Form beeinträchtigenden Zweige. Im Laufe der

nächsten Jahre sucht man die schöne und natürliche Form durch den Schnitt wieder herzustellen. Gedeihliches leistet nur hier die Praxis, die neben Erfahrung auch Einsicht über das Wachstum der betr. Gehölze hat. Fehlt die Erfahrung für solches Verjüngen, so suche man stets fachmännischen Rat heranzuziehen. — Auch andere Gründe, als die Verjüngung aus vorstehenden Erläuterungen, können für kräftigen Rückschnitt Geltung haben. Die Gehölze können in ihrer Triebkraft geschwächt sein, z. B. durch Hunger! Dann muss mit dem Schnitt zu gleicher Zeit eine kräftige Düngung stattfinden, um regeres Leben in die Pflanzen zu bringen. — In der Hauptsache haben wir beim Schnitt der alten Gehölze zu beachten, dass die Krone licht und frei ist, bei Sträuchern möglichst natürlicher, elastischer Bau. Lieber hie und da einen Zweig ganz weg, als überall, jeden Zweig, mit Messer oder Scheere zu Leibe zu rücken. Nur das Natürliche, das Elegante und Leichte ihrer Bauart verleiht den Gehölzen landschaftlichen Wert. In demselben Maasse nimmt dies ab, wenn sie zu einer steifen, ungraziösen Gestaltung gezwungen werden. Zu Zeiten der französischen oder symmetrischen Gärten ist hierbei viel gesündigt! Wie schreibt doch Schiller? „Der Baum musste seine organische Natur verbergen, damit die Kunst in ihrer gemeinen Körnernatur ihre Macht beweisen konnte; der Baum musste sein schönes selbständiges Leben für ein geistloses Ebenmaass, und seinen leichten, schwebenden Wuchs für einen Anschein von Festigkeit hingeben, wie das Auge sie von steinernen Mauern verlangt.“ — Das sind Worte, die einem Geiste entspringen, der voll und ganz der Naturschönheit huldigt! Sicher tragen sie dazu bei, zum Besseren und zur Verschönerung in unserer Gartenkunst zu führen. — Zum Schluss noch einige Worte darüber, wann und zu welcher Jahreszeit der Schnitt der Gehölze ausgeführt werden soll. Für alle sicher winterharten Gehölze ist der spätere Herbst resp. der ganze frostfreie Winter geeignet. Je mehr das Frühjahr herankommt, je ungünstiger wird die Zeit, da durch Eintritt einer frühen Vegetation die Saftzirkulation früh beginnt und namentlich die Spitzen der Gehölze leicht austreiben. Kommt man nun erst zum Schneiden, so ist bereits viel Saft unnütz verbraucht. Ist im Herbst fertig geschnitten, so tritt die Saftzirkulation mit dem Eintritt der Vegetation gleichmässig für alle Teile der Pflanze in zweckentsprechender Thätigkeit.

Das zeitige Frühjahr ist für den Schnitt nur bei solchen Gehölzen zu empfehlen, die in strengen Wintern in unserem Klima zurückfrieren oder doch mehr oder weniger leiden, und das aus dem Grunde, weil an unbeschnittenen Pflanzen mehr zu erfrieren ist als an beschnittenen, man aber im Herbst unglücklicher Weise gerade den Zweig evtl. wegschneidet, der möglicherweise unbeschädigt überstanden hätte. Der Vorteil also bleibt, das ungeschnittene Pflanzen im Frühjahr immerhin einiges Holz durchgebracht haben, während an den im Herbst geschnittenen der Bestand auch eingegangen sein kann! —

Dies wären im Allgemeinen die wichtigsten Punkte über den Gehölzschnitt, sollten sie hie und da guten Boden finden, so wäre der Landschaftsgärtnerei ein grosser Dienst erwiesen. Emil Gienapp.

Pfirsichmotte, *Anarsia lineatella* Zell.

Dem Jahresbericht der Königlichen Lehranstalt zu Geisenheim a. Rh. entnommen.

Dieser Schädling richtet seit zwei Jahren an den Pfirsich-Spalieren der Anstalt grossen Schaden an, indem er sowohl zahlreiche Triebe zerstört, als auch Früchte anfrisst. Gerade Pfirsichbäumen, die ein so starkes Wachstum haben, thut die durch das Insekt hervorgerufene beträchtliche Verminderung der Triebe sehr wehe und man kann beobachten, dass da, wo der Schädling im Jahre vorher in grösserer Zahl aufgetreten war, die Bäume im nächsten Frühjahr dürrig austreiben.

Der Schaden an den Pfirsichbäumen, welcher Ende April hervortritt, ist in Abb. 17 dargestellt; a eine im Austreiben begriffene Knospe, deren Blättchen infolge der Anwesenheit der Raupe welk herunter hängen; b ein junger Trieb, welcher der Länge nach auf-

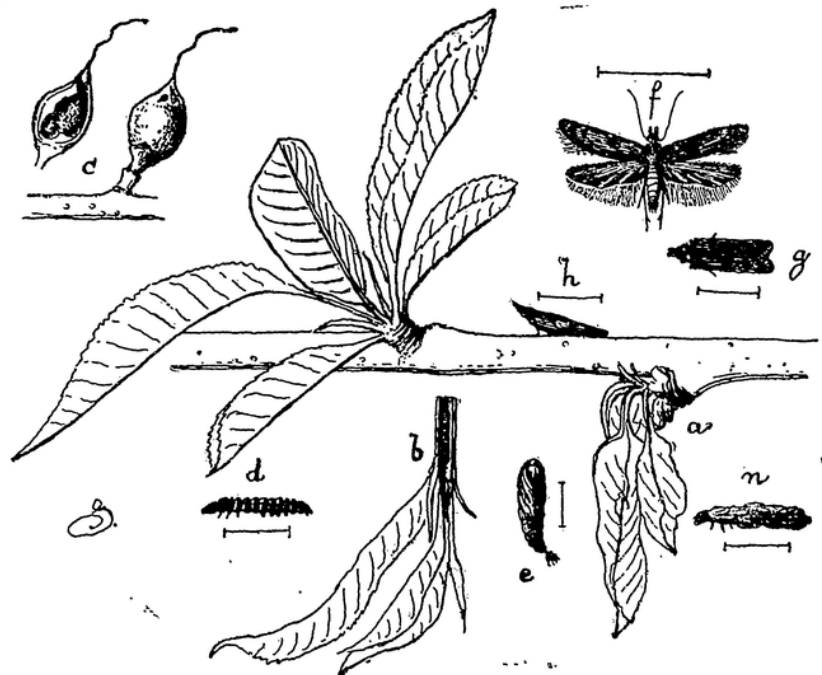


Abb. 17. Pfirsichmotte.

schnitten ist, um das in ihm sitzende Räumchen zu zeigen; c ein junges Fruchttchen mit der Eingangsstelle des Insektes an der Spitze und daneben der Länge nach durchschnitten, um die Art des Frasses zu verdeutlichen.

Die ausgewachsene Raupe d ist 8–9 mm lang. Der Kopf und die beiden vorderen Ringe haben eine ganz dunkle Färbung; die übrigen Ringe sehen rotbraun aus, während die Gelenke gelblich sind, was beim Kriechen bemerklich wird. Die Behaarung ist eine ganz mässige. Das Räumchen scheut das Licht und macht bei Berührung heftig schlängelnde Bewegungen.

Zu Anfang Mai findet die Verpuppung an Stellen statt, wo die Zweige des Baumes am Spalier befestigt sind, nachdem das Räumchen ein leichtes Gespinst angefertigt hat. Die Puppe (e) sieht schwarzbraun und glänzend aus und ist am Kopfende dunkler, am Afterende lebhaft rot. Am letzten Ringe bemerkt man ein kleines Büschelchen. Nach etwa 14 Tagen bis drei Wochen, also zu Mitte bis Ende Mai, kriecht die Motte aus. Ihre Vorderflügel sind nach Heinemann No. 529 graubraun gemischt, mit schwarzen, durch lichte Punkte unterbrochenen Längsstrichen und einem

breiten dunkelbraunen Flecke in der Mitte des Vorderandes. Es finden sich feine Längslinien in aschgrauer Färbung. Die hier beobachteten Schmetterlinge (f) haben gelbbraune Hinterflügel mit dunkleren Bändern, die von der Wurzel aus sehr fein anfangen und nach dem Flügelrande zu sich erheblich verbreitern. Das Afterglied trägt einen Haarbüschel; der Leib glänzt silberig.

Die Motte sitzt mit flach und dicht zusammengefalteten Flügeln, wobei sie die Fühler leicht gekrümmt auf den Rücken zurücklegt (g). Von der Seite gesehen, nimmt sie eine aufrechte Stellung ein (h) und sitzt so unbeweglich still, dass man nicht meint einen Schmetterling vor sich zu haben.

Ende Juni und Anfang Juli schadet das Räuption der zweiten Generation an den Spitzen der grünen Triebe und besonders an den Früchten. Dieselben werden nach hiesigen Beobachtungen nicht von der Seite, sondern in den weitaus meisten Fällen vom Fruchstiele aus angegriffen, was sich durch einige Gespinstfäden und etwas Kot bemerklich macht. Später entquillt der verletzten Stelle Gummi, der anfänglich wasserhell aussieht und später eine unreine schwärzliche Färbung annimmt. Nur da, wo sich zwei Früchte unmittelbar berühren oder wo ein Blatt fest auf der Frucht aufliegt, dringt das Insekt von der Seite her ein. Die Untersuchung der befallenen Frucht lässt einen unregelmässig verzweigten und erweiterten Gang erkennen, der sich teilweise dicht unter der Haut hinzieht und teilweise nach dem Stein hin gerichtet ist.

Mitte bis Ende Juli verpuppen sich die ausgewachsenen Raupen und Anfangs August erscheint die Motte zum zweiten Male. Ob dies in allen oder nur in sehr warmen Jahren der Fall ist, bedarf noch der Feststellung; ebenso bleibt zu untersuchen übrig, ob die Eier dieser Motten noch ausschlüpfen, in welcher Weise die Räuption der dritten Generation schaden und wie sie überwintern.

Die Pflirsichmotte greift nicht nur die Pflirsich, sondern auch die Aprikosen-Bäume an und wurde hier auf den Früchten der letzteren, wenn auch nur vereinzelt, gefunden. Sehr viele Raupen kommen nicht zur Verpuppung, sondern dienen den Maden einer kleinen Schlupfwespe als Nährmutter. Abb. 17 zeigt in n eine von Schlupfwespen befallene Raupe, die zwar noch lebend, aber gänzlich unbeweglich und unförmig angeschwollen war; sie hatte in diesem Zustande eine trübe violette Färbung angenommen. Aus 3 solcher Räuption gingen 92 Schlupfwespen hervor, die, soweit sich das von hier aus bestimmen lässt, der Art *Encyrtus punctipes* angehören. Das Ausschlüpfen derselben fand bei diesen Räuption der ersten Generation in den Tagen des 21. und 22. Mai statt.

Vereinsberichte.

Protestschreiben des Gärtner-Vereins „Hortikultur“ Hamburg.

Die heute, den 4. März in „Stadt Bremen“ tagende Versammlung des Gärtnervereins „Hortikultur“ Hamburg, Zweigverein des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins, legt einstimmig Protest ein gegen die in der Broschüre „Mahnruf“ des Herrn C. Rethwisch-Hannover enthaltenen Beschuldigungen gegen Vorstand und Mitglieder des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und erklärt hiermit, dass von einer Unduldsamkeit (weder des Vorstandes noch der Mitglieder) gegenüber politisch Andersdenkenden keine Rede sein kann, da unsere Vereinigung von jeder politischen Tendenz frei, also politisch Andersdenkende für uns gar nicht existieren. Was wir nicht dulden, ist einzig die Stellungnahme für oder gegen eine politische Partei innerhalb des Vereins; und dass unser Vereinsleben

frei sein muss von jeder politischen Tendenz, dieser Ansicht ist ja auch der Verfasser des Mahnruf.

Der weitere Vorwurf des Uebertragens dieser Unduldsamkeit auf alle Personen, die in Vereinsfragen anderen Sinnes als die Leiter des Allgem. deutschen Gärtner-Vereins sind, ist ebenfalls entschieden zurückzuweisen, denn eine berechtigte Opposition oder Kritik ist bisher und wird auch in der Folge stets berücksichtigt werden, nicht aber von persönlicher Feindschaft diktiert. Wenn der Herr Verfasser ferner von der Interessenlosigkeit und dem apathischen Dahinleben der Gesamtheit der Mitglieder redet, so ist dies entweder eine beabsichtigte Unwahrheit oder zeugt von gänzlicher Unkenntnis unseres inneren Vereinslebens. Wir sind weit entfernt die leider thatsächliche Gleichgültigkeit eines Teiles der Mitglieder zu leugnen, doch mit einem solchen Bruchteil Gleichgültiger werden auch die Organisatoren in Hannover stets zu rechnen haben, oder glauben die Herren, das Problem, sämtliche deutsche Gärtner für die Einheitsidee zu begeistern, lösen zu können, wir und unzählige wären ihnen äusserst dankbar. Durch Verleumdung der Leiter des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins, welche glücklicher Weise das Vertrauen Tausender besitzen, wird dies Problem aber nicht gelöst, und eine Verleumdung ist der dem Vorstände angedichtete Unfehlbarkeitsglauben und Anmassung unbeschränkter Machtbefugnis denn die den Herrn Rethwisch und Genossen gegenüber beobachtete Zurückhaltung des Vorstandes berechtigt zu solchen Ausdrücken nicht, war vielmehr in Anbetracht der bekannten bisherigen Vereinthätigkeit des Herrn Rethwisch eine durchaus berechtigte. Auf das folgende wollen wir nicht näher eingehen, betonen nur noch, dass derartige niedrige Verdächtigungen das Vertrauen der Mitglieder zum Vorstände nur noch befestigen werden, und dem Verein, welcher übrigens nicht, wie behauptet, an Anhängerschaft verloren, sondern bedeutend gewonnen hat, nur noch neue Mitglieder zuführen.

Last not least der uns gemachte Vorwurf, dass wir die Anhänger des Central-Vereins als verachtenswerte Menschen hinstellen. Nie wird uns dies einfallen, verachtenswert sind in unseren sowie in den Augen aller Edeldenkenden nur diejenigen Führer und Mitglieder des Central-Vereins, welche die Devise „der Zweck heiligt die Mittel“, zu ihrem Grundsatz gemacht und in der Unterdrückung, Zersprengung und Verleumdung unserer Zweigvereine, sowie aller wissenschaftlichen Lokalvereine ihre Hauptaufgabe erblickten.

Indem wir schliesslich noch dem Vorstände des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins für alles bisher in dieser Angelegenheit Unternehmene unsere vollste Anerkennung und Zustimmung aussprechen, schliessen wir mit der Versicherung unseres unerschütterlichen Vertrauens.

Der Gärtner-Verein „Hortikultur“ Hamburg.

I. A.:

A. Plantener. B. Theissen.
1. Vorsitzender. 1. Schriftführer.

Jahresbericht von 1895.

Wiederum ist ein Jahr der Vergänglichkeit dahin geschwunden und wiederum stehen wir an der Schwelle eines neuen Jahres. Mithin ist auch das Gefühl und die Pflicht in uns wach geworden, über die Thätigkeit und Vorkommnisse innerhalb eines Vereinslebens, wie alljährlich, Rechenschaft abzulegen. Es macht immerhin kleine Schwierigkeiten, wenn auch in möglichster Kürze verfasst, eine klare Uebersicht eines solchen vor Augen zu führen. Aber das innige Zusammenhalten der Mitglieder, jederzeit für das Wohl und Gedeihen des Vereins nach Kräften einzutreten, wovon uns das verflossene Semester den deutlichsten Beweis lieferte, so müssen wir mit Freuden bekennen, dass mit dem 12. Jahre, seit dem Bestehen des Gärtner-Vereins Hortikultur Nürnberg, ein sehr zufriedenstellendes an uns vorüberging und abermals ein Schritt vorwärts gethan wurde.

Stattgefunden haben im verflossenen Jahre 42 Versammlungen, darunter 2 Generalversammlungen. In diesen kamen lehrreiche und interessante Artikel zur Beratung, und ausser den von verschiedenen Mitgliedern gehaltenen Vorträgen sind uns noch aus den vom Verein gehaltenen Fachzeitschriften die verschiedensten Kulturen und Behandlung der Pflanzen zu Ohren gekommen.

Lebhaft benutzt wurde auch der Fragekasten. Zu beantworten waren 142 sachliche Fragen, was in Liebe und uneigennütziger Weise vor sich geht und ist hieraus zu ersehen, dass die Verhandlungen nur zum gegenseitigen Fortkommen der Mitglieder verwendet werden.

Die Bibliothek, welcher auch eine kleine Bereicherung zu Teil wurde, erfreute sich einer sehr lebhaften Benutzung.

Auch sind die Kassenverhältnisse sehr günstige zu nennen. Es betragen die Einnahmen 316,46 Mk., die Ausgaben 165,38 Mk., so dass ein Kassenbestand von 151,08 Mk. verbleibt. Von dieser Summe wurden nach Beschluss der letzten Generalversammlung 50 Mk. als Grundkapital eines Fahnenfonds angelegt.

Die Zahl der Mitglieder ist von 45 im Sommer wieder auf 30 um die jetzige Zeit herabgesunken.

Der Vorstand besteht zur Zeit aus folgenden Herren: Ickmann 1., Thiele 2. Vorsitzender; Roder Kassierer; Weidinger 1., Menzel 2. Schriftführer; Tix 1., Irre 2. Bibliothekar.

Am 13. Juli fand in den prächtig mit Blumen und Pflanzen geschmückten Saale des Sächsischen Hofes das 12. Stiftungsfest statt, welches unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder und des Publikums, einen sehr günstigen Verlauf nahm.

Die Prinzipale hatten wie alljährlich in zuvorkommender Weise Dekorationspflanzen zur Verfügung gestellt und sei an dieser Stelle nochmals der beste Dank ausgesprochen.

Ausser diesem Hauptvergnügen fanden auch noch einige kleinere statt, bei welchen Jedermann des Tages Last und Mühe vergass. Mit Befriedigung auf das verflossene Jahr zurückblickend, wollen wir mit der Hoffnung dem neuem entgegen steuern, dass der Verein in dem Masse fort wachse, blühe und gedeihe, wie es in dem 12jährigen Bestehen der Fall war. Dies lässt sich auch erwarten, wenn einer für den anderen mit dem Wahlspruche eintritt: „Einigkeit macht stark“.

Der Vorstand des Zweigvereins „Hortikultur“ Nürnberg.

I. A.:

J. G. Weidinger, 1. Schriftführer.

Kleine Mitteilungen.

Der heutigen Gesamt-Auflage unserer Zeitung liegt ein Prospekt unseres Mitgliedes des Herrn Andr. Voss, Herausgeber von Vilmorin's Blumengärtnerei, bei, welches wir jedem Leser zur genauen Durchsicht empfehlen und bitten, bei etwaigem Bedarf sich an Herrn Voss zu wenden und denselben auch in Kollegenkreisen bestens zu empfehlen. Die Redaktion.

Fragenbeantwortung.

14. Wie sät man Celosia (Hahnenkamm) aus. Woher kommt es, dass der Samen nach einigen Tagen stockich wird.

Antwort. Celosia sät man am besten in ein warmes Mistbeet Ende Februar oder Anfang März aus. Stockich wird der Samen nur dann, wenn er zu dick mit Erde bedeckt wird oder es alter, unkeimfähiger Samen ist.

J. Surma, Ringelheim a. H.

Antwort: Es kommt darauf an, ob Sie den Samen im Hause oder im Frühbeet ausgesät haben. Celosien im Hause auszusäen ist ganz zu verwerfen.

Die Celosia keimt und wächst sehr schnell und ist eine sehr dankbare Pflanze. Ich kultiviere dieselbe seit einigen Jahren mit Vorliebe und verwende dieselben zu leuchtenden Gruppen und Teppichbeeten. Auch kann sie gut als Markt- und Handelspflanze verwendet werden, zumal die Kultur eine sehr leichte ist und die Pflanze bei richtiger Behandlung in ca. 8 Wochen verkaufsfähig ist.

Man sät den Celosiensamen ausgangs März auf ein warmes Frühbeet von 15—20 Grad Réaumur Bodenwärme frei aus. Sorge aber sehr dafür, dass sich in dem befindlichen Kasten kein Dampf sammelt. In 14 Tagen bis 3 Wochen ist der Samen aufgegangen und gewöhnlich auch piquirfähig. Hierauf piquirt man die Pflanzen wieder auf ein warmes Mistbeet dicht unter Glas und spritze sie nun tüchtig bei sonnigem Wetter. Man lüfte nur bei zu grosser Sonnenhitze bei hellen Tagen von 10 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags. Nach weiteren 3 Wochen piquire man dieselben zum zweitenmal. Hat man Melonen oder spätere Gurken in Frühbeeten, so kann man dieselben mit letzteren zusammen kultivieren, überhaupt wenn die Melonen dann erst gepflanzt werden. Mitte oder Ende Mai werden die Pflanzen fertig sein. Sollen selbige zum Verkauf Verwendung finden, so pflanze man sie in Töpfe und halte sie 3—4 Tage im Kasten geschlossen. Schattiert werden sie nur 2—3 Tage nach dem piquiren: O. Dühmke.

15. Wann ist die richtige Zeit zum Fresien pflanzen?

Antwort. Fresien pflanzt man am besten Ende August oder Anfang September, je nachdem sie im Winter blühen sollen, wenn es sich um ältere Pflanzen behufs Knollen handelt.

J. Surma, Ringelheim a. H.

17. Dass die Samenkapsel der Cyclamen abfaulen, wird die meiste Schuld darin liegen, dass während der Befruchtung mangelhaft gelüftet wurde. Die Pflanzen nahe an Glas zu stellen ist selbstverständlich.

G. Harnoss, Jena.

20. Die Ursachen des Gelbwerdens der getriebenen Maiblumen sind schlechte Luft, sowie auch eine zu grosse Feuchtigkeit, wodurch die erstere wesentlich mit verdorben wird. Darum ist ein zu vieles Giessen, wie es so oft bei getriebenen Pflanzen stattfindet, durchaus zu vermeiden. Selbstverständlich ist das Spritzen in der Blüte, mit Ausnahme bei starkem Sonnenschein, ganz zu unterlassen; auch sind die Maiblumen vor den in Treibereien besonders starken Niederschlägen zu schützen. Da die in Frage kommenden wahrscheinlich in einem mit Fenstern bedeckten Kasten des Vermehrungsbeetes stehen, so schützt ein fleissiges Lüften in der Blüte, sowie späteres

Entfernen der Fenster sicher vor der Gelbfäule, denn diesen Namen führt diese Krankheit des Gelbwerdens der Maiblumen.

Fieck, Neu-Babelsberg.

20. Die Luft mag bei den Maiblumen ziemlich feucht und dunstig sein, doch wird es wohl an Wurzelfeuchtigkeit fehlen. Wird ihnen diese bei der hohen Bodenwärme entzogen, so hat man auch zu erwarten, dass die Glöckchen gelb werden und eintrocknen. Deshalb können aber auch die Wurzeln mangelhaft beschaffen sein, denn ein Keim mit paar Würzelchen kann nie vollkommene Blüten entwickeln, trocken ein, sobald sich die Glöckchen zu öffnen beginnen.

G. Harnoss, Jena.

20. Das Gelbwerden und Eintrocknen der einzelnen Glöckchen bei Maiblumentreiberei kommt meist daher, dass das Treibbeet bei hoher Bodenwärme unten trocken ist.

W. Tampier, Münster i. W.

20. Wahrscheinlich wird die Bodenwärme 30° R. überschritten haben, wenn auch nur um eine Kleinigkeit, oder die Wurzeln haben nicht die zum Treiben benötigte Feuchtigkeit erhalten. Namentlich beim Treiben des ersten Satzes muss man auf eine möglichst gleichmässige Behandlung sehen. Sind die Temperaturschwankungen zu gross, entweder zu hoch oder zu niedrig, oder ist keine gleichmässige Feuchtigkeit vorhanden, dann auch das zum Giessen und Spritzen benutzte Wasser nicht erwärmt, so bleibt immer ein Teil der Keime stecken oder der ganze Satz bleibt kümmerlich und es zeigen sich die erwähnten Fehler an den Blumen.

22. Zu den Gewerbeerichteten sind die Gärtner bedauerlicher Weise nicht zugelassen. Es ist dies eine Folge der Zwitterstellung der Gärtner zur Gesetzgebung. — Zugelassen zu den Gewerbeerichteten werden nur diejenigen Gehilfen, welche in Blumen- und Samenhandlungen, sowie diejenigen, welche in ausgesprochenen gewerblichen gärtnerischen Betrieben beschäftigt sind. Es sind dies aber grosse Seltenheiten. — Ausnahme-Paragrafen giebt es für die Gärtner allein nicht, sondern sind nur mit einigen anderen Berufszweigen von den Wohlthaten der Gewerbeerichte ausgeschlossen. — Der Gärtnergehilfe hat bei Streitigkeiten erst den Ortsvorsteher als Schiedsrichter anzurufen. Kommt keine Einigung zu Stande, so muss er beim zuständigen Amtsgericht klagen. — Auch der „Bürgerliche Gesetzbuch-Entwurf“ weist den Gärtnern eine Sonderstellung an. Hoffentlich werden sich im Reichstag Männer finden, welche auch uns Gärtner das „gleiche Recht für Alle“ erkämpfen.

Fragen.

23. Wie verwendet man Coronilla glauca variegata und Odonna crassiflora und wie ist die Kultur dieser beiden Pflanzen?
24. Wie ist die Anlage eines Lawn Tennisplatzes auszuführen?
25. Wer kennt den Proskauer Pfirsich, wie ist sein Wert, Frostempfindlichkeit, Reichheit und Geschmack der Früchte?
26. Wie erzielt man dunkelgrüne Blätter bei Aspidistra?
27. Kann man jetzt Neuholländer treiben?
28. Welche Unterlage eignet sich am besten für Magnolien?
29. Wie treibt man Funkien?

Rundschau.

Am 4. März fand in Berlin eine öffentliche Gärtner-Versammlung statt. Der Vortrag sowie die sonstigen Verhandlungen kamen nicht über den Rahmen der altbekannten Klagen über die Missstände in unsern Beruf hinaus. Zum Schluss wurde eine Agitationskommission gewählt, deren Aufgabe die Einberufung einer weiteren Versammlung ist. Hoffentlich sind dann alle Mitglieder des Allgemeinen deutschen Gärtnervereins in Berlin und Umgegend auf den Posten.

Die Central-Geschäftsstelle in Hannover hat eine weitere Flugschrift der ersten folgen lassen, die im Grossen und Ganzen wenig Neues auf sachlichem Gebiete bringt, wohl aber an persönlichen Angriffen Bedeutendes leistet. Was man eigentlich von unserem Vereine will, ist mir nicht klar. Da der Allgemeine deutsche Gärtnerverein den Hannoveranern nichts in den Weg gelegt hat, so mag man doch thun, was man nicht lassen kann. Eine Stichprobe von der Duldsamkeit der benannten Richtung ist durch einen Beleidigungsprozess geliefert worden, der von einem Herrn aus Hannover einem Mitgliede unseres Vereins angehangen wurde, weil unser Mitglied in Angelegenheit des Gärtnertages die Wahrheit gesagt hat. Wie in voriger Nummer mitgeteilt wurde, ist Herr Rethwisch von der Märkischen Vereinigung des Allgemeinen deutschen Gärtnervereins eingeladen worden, sich in Berlin zu rechtfertigen. In der Beantwortung dieser Einladung fordert Herr Rethwisch nebst einigen anderen Bedingungen 30 Mk. für die Rechtfertigung in Berlin. Ein feiner Rückzug.

Die Berliner Kollegen wissen, was Wahrheit (?) und Dichtung im „Mahnruf“ ist, aber man wollte Herrn Rethwisch Gelegenheit geben, sich selbst zu rechtfertigen. Nun, wenn Herrn Rethwisch nichts an seiner Rechtfertigung liegt, die Märkische Vereinigung ver-

zichtet gerne darauf. Uebrigens erwartete man in Berlin nichts Anderes.

Die Berliner Gewerbe-Ausstellung macht sich für die wirtschaftlichen Verhältnisse der Gärtnergehilfen in und bei Berlin recht unangenehm bemerkbar. Während in anderen Berufen mehr Arbeitsgelegenheit dadurch geschaffen ist, ist dies in der Gärtnerei nicht geschehen, dagegen strömt aber, durch die Ausstellung angezogen, eine grosse Menge Gehilfen nach Berlin, um während der Ausstellung hier zu arbeiten. Es herrscht augenblicklich in Berlin ein grosser Ueberfluss an Gehilfen. R.

Jahresbericht der Krankenkasse für deutsche Gärtner pro 1895.

Als die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz vom 10. April 1892 zur gänzlichen Aenderung der bisherigen Leistungen der Kasse führte und neben einer grösseren Barunterstützung vom 1. Januar 1893 ab auch freie ärztliche Behandlung gewährt werden musste, wurden nicht nur in den beteiligten Kreisen, sondern auch von Fernstehenden, vornehmlich aber von den damaligen Gegnern der Kasse Zweifel über die fernere Leistungsfähigkeit der zentralisierten, speziell unserer Kasse erhoben. Nachdem nun aber drei Jahre unter den neuen gesetzlichen Bestimmungen gearbeitet wurde, lässt sich ein positives Urteil fällen und beweisen nachstehende Zahlen die Haltlosigkeit der erhobenen Zweifel.

Die Krankenkasse für deutsche Gärtner hat nicht nur pro 1893 und 1894 glänzende Resultate zu verzeichnen, auch das vergangene Jahr schliesst sich in dieser Beziehung seinen Vorgängern würdig an. In den letzten drei Jahren hat die Kasse neben einer Barunterstützung von 173315,99 Mk., weitere 89308,52 Mk. für ärztliche Behandlung, 42884,35 Mk. für Heilmittel, 45375,69 Mk. für in Krankenanstalten verpflegte Mitglieder und 6105,55 Mk. Sterbegelder, zusammen demnach **356 990,10 Mk.** gezahlt. Bei dem von der Krankenkasse für deutsche Gärtner den Herren Aerzten gezahlten anständigen Honorar dürfte die für ärztliche Hilfeleistung aufgewendete Summe nicht hoch erscheinen, auffällig ist aber der für Heilmittel verausgabte Betrag von 42884,35 Mk. Für Krankenhausverpflegung wurden nur 2491,34 Mk. mehr als für Medikamente gezahlt und dürfte eine Herabsetzung der Kosten für Heilmittel zu erstreben sein, zu welchem Zweck wir noch im Laufe dieses Jahres mit diesbezüglichen Vorschlägen an die Mitglieder herantreten, und zu dem in letzter General-Versammlung geschaffenen § 8 Abs. h. des Statuts besondere Bestimmungen erlassen werden, ebenso durch Rundschreiben die Herren Aerzte zur Beseitigung dieses Uebelstandes noch ersuchen. Letztere können am meisten dazu beitragen, dass die Apothekerrechnungen niedrigere werden.

Das Vermögen der Kasse konnte trotz der grossen Aufwendungen bis zum 31. Dezember 1895 auf **118445,05 Mk.** gebracht werden, gegen 102377,97 Mk. am 31. Dezember 1894, so dass ein Gewinn von 16067,08 Mk. zu verzeichnen ist. Gezahlt wurden im vorigen Jahre bei 6108 Erkrankungsfällen mit 43211 Krankheitstagen 32405,10 Mk., für ärztliche Behandlung, 16125,29 Mk. für Heilmittel, 62167,58 Mk. an Unterstützung und 16635,65 Mk. an Krankenhäuser. Die Zahl der Verstorbenen ist auf 37 gestiegen, wofür an die Hinterbliebenen 2375,00 Mk. gezahlt wurden.

Es starben im vorigen Jahr nachstehend verzeichnete Mitglieder: F. Ehrling 20 Jahr, Lungenleiden, Dresden. W. v. d. Heid 21 Jahr, Lungenschwindsucht, Wiesbaden. F. Schlenkert 30 Jahr, Lungenentzündung, Dortmund. A. Nientiedt 21 Jahr, Todesursache unbekannt, Münster. H. Reiche 37 Jahr, Lungenkatarrh,

Cöpenick. Joh. Münch 45 Jahr, chron. Nierenleiden, Greiz. H. Landers 19 Jahr, Schusswunde, Essen. E. Felgenträger 52 Jahr, Lungenkatarrh, Stettin. J. Müller 40 Jahr, Kehlkopf- u. Lungenleiden, Augsburg. E. Hesse 34 Jahr, Magenleiden, Bremen. P. Zuhl 29 Jahr, Zuckerharnruhr, Lichtenberg. M. Wolff 26 Jahr, Lungenentzündung, Wannsee. Joh. Viole 40 Jahr, Bronchialasthma, Vegesack. W. Schulz 31 Jahr, Erhängt, Grünau. Gust. Kramer 26 Jahr, Herzfehler, Magdeburg. Ed. Meyer 23 Jahr, Selbstmord, Erfurt. Fr. Unger 20 Jahr, Lungenschwindsucht, Berlin. F. Süssenbach 21 Jahr, Selbstmord, Flensburg. O. Steffen 20 Jahr, Lungenschwindsucht, Haupt-Verw. C. Thamhayn 21 Jahr, Lungenleiden, Haupt-Verw. F. Behrendt 28 Jahr, Darmkatarrh, Haupt-Verw. B. Gabel 23 Jahr, Ertrunken, Haupt-Verw. W. Ernst 20 Jahr, Lungenleiden, Haupt-Verw. C. Risch 38 Jahr, Selbstmord, Haupt-Verw. Louis Ebert 41 Jahr, Gehirnerweichung, Stralau. H. Homeister 35 Jahr, Lungenkatarrh, Harburg. L. Lettau 46 Jahr, Lungenkatarrh, Nowawes-Neuendorf. Nic. Mergen 38 Jahr, Gehirnentzündung, Trier. C. Jung 32 Jahr, Darmkatarrh, Elberfeld. P. Krause 24 Jahr, Todesursache unbekannt, Schöneberg. Joh. Wegner 32 Jahr, Scharlach, Grünau. A. Prochnow 17 Jahr, Lungenbluten, N.-Schönhausen. G. Müller 34 Jahr, Lungenentzündung, Guben. G. Bodien 37 Jahr, Tuberkulose, Pyritz. C. Bockholt 29 Jahr, Todesursache unbekannt. O. Bollwite 34 Jahr, Lungenleiden, Hamburg und H. Prütz 32 Jahr, Darmverschleimung, Haupt-Verw. Wie ersichtlich sind die meisten Sterbefälle auf Lungenleiden zurückzuführen und ist nach Möglichkeit dahin zu wirken, dass Eltern von schwindsüchtig veranlagten Kindern die letzteren nicht der im Laienkreise als gesündester Beruf angenommenen Gärtnerei, und somit auch nicht unserer Kasse zugeführt werden. Es kann nicht genug in Tagesblättern u. s. w. darauf hingewiesen werden, dass die Ausübung des gärtnerischen Berufes mehr, oder doch ebenso wie jeder andere eine kräftige Körperkonstitution bedingt und in keiner Weise geeignet ist, schwächlichen, zur Schwindsucht veranlagten jungen Leuten Heilung zu bringen. Weder im Baumschulfach, in welchen der Gärtner sich allen Unbilden des Wetters aussetzen muss, noch in der Handelsgärtnerei in welcher der häufige Temperaturwechsel zwischen Warmhaus, Treiberei und freier Luft schädigend auf die Atmungsorgane wirkt, kann auf eine Wiederherstellung der angegriffenen Gesundheit gerechnet werden und sollten auch den Lehrherren die qu. Eltern und Vormünder bei der Wahl dieses Berufes ihrer Kinder und Mündel darauf aufmerksam machen.

Auch im vergangenen Jahre traten der Kasse über 3000 neue Mitglieder bei, von welchen mehrere bald nach erfolgter Aufnahme an Lungenkatarrh erkrankten, andere aber den Beruf für zu anstrengend erkannten und ausschieden.

222 Verw.-Stellen hatte die Kasse am 31. Dezember 1895 und gehörten derselben weitere Mitglieder in 1500 Orten, in welchen sich keine Zahlstellen befinden an, so dass die Krankenkasse für deutsche Gärtner unter den zentralisierten Krankenkassen Deutschlands eine der ersten Stellen einnimmt, in Bezug auf ihre Leistungsfähigkeit aber, bei einem so geringen Beitrag, von keiner anderen zentralisierten Kasse übertroffen wird.

Der Hauptvorstand:

F. Fahrenberg. C. Busse. G. R. Heyer. F. Schwark. Aug. Stamme. Victor Gustedt.

Jahres-Abschluss der Krankenkasse für deutsche Gärtner pro 1895.

Einnahmen.		Ausgaben.	
Bestand am 1. Januar 1895	M. 4519,—	Für ärztliche Behandlung	M. 32405,10
Eintrittsgelder	M. 6238,75	Für Heilmittel	" 16125,29
Beiträge I. Klasse	" 49143,90	An Krankenanstalten	" 16635,65
" II. "	" 97260,05	Krankengeld I. Klasse	" 25414,23
" III. "	" 7845,15	" II. "	" 33473,87
	" 160487,85	" III. "	" 3279,48
Sonstige Einnahmen u. Straf-		Sterbegelder	" 2375,— M. 129708,62
gelder	" 4157,57	Sonstige Ausgaben	M. 3558,73
Extrasteuer	" 1142,93	Verwaltungskosten	" 7000,83 " 10559,56
Zuschuss v. d. Hauptkasse	" 17872,71 " 17872,71	An die Hauptkasse gesandt	M. 42438,56
		Bestand am 31. Dezbr. 1895	" 5473,32 " 47911,88
	M. 188180,06		M. 188180,06

Abschluss der Hauptkasse 1895.

Einnahmen.		Ausgaben.	
Bestand am 1. Januar 1895	M. 710,29	Zuschuss a. d. Verw.-Stellen	M. 17872,71
An die Hauptkasse, gesandt	M. 42438,56	Invaliditätsversicherung	" 48,—
Geschenke	" 28,10	Stempel für Verw.-Stellen	" 66,55
Für zweite Bücher	" 44,06	Eingeklagtes Krankengeld	" 252,55
Zurückgezahlt. Krankengeld	" 49,70	Zurückgezahlte Beiträge	" 66,65
Strafgelder	" 6,50	Porto	" 1503,08
Porto-Guthaben (Briefen bei-		Drucksachen	" 1105,20
gefügt)	" 451,03	Buchbinderarbeiten	" 808,20
Sonstige Einnahmen	" 42,92	Gehälter	" 5615,—
Von der Verw.-St. Wannsee	" 24,80	Jahresvergütung, Vorstand	" 300,—
Zinsen vom Kapital	" 2998,88	Inventar	" 114,65
	" 46084,55	Miethe, Heizung, Licht etc.	" 618,55
Von der Sparkasse zurück	" 14000,—	Maler- und Tischlerarbeiten	" 21,50
		Kassenorgan	" 600,—
		Inserate	" 18,70
		Revisionen in Verw.-Stellen	" 32,—
		Sonstige Ausgaben	" 38,80
		Revisoren der Hauptkasse	" 175,80
		Reisegelder a. d. Abgeordn.	" 1644,45
		Krankenkontrollen	" 52,30
		Feuerversicherung	" 16,10 M. 30971,79
		Zinstragend angelegt	" 29457,26
		Bestand am 31. Dezbr. 1895	" 365,79
	M. 60794,84		M. 60794,84

Bilanz.

Einnahmen.		Ausgaben.	
Vermögensbestand am 1. Jan. 1895		Für ärztliche Behandlung	M. 32405,10
a) Bestand in d. Verw.-Stellen	M. 4519,—	Für Heilmittel	" 16125,29
b) " beider Hauptkasse	" 710,29 M. 5229,29	An Krankenanstalten	" 16635,65
c) Reservefonds (zinstragend)	" 95148,68	Sterbegelder	" 2375,—
d) Sternbergfonds	" 2000,— " 97148,68	Krankengelder	" 62167,58 M. 129708,62
Eintrittsgelder	" 6238,75	Zurückgezahlte Beiträge	" 65,65
Beiträge	" 154249,10 " 160487,85	Sonstige Ausgaben	" 3558,73
Sonstige Einnahmen:		Verwaltungskosten	" 20033,26 " 23658,64
a) bei der Hauptkasse	" 647,11	Vermögensbestand am 31. 12. 1895	
b) in den Verw.-Stellen	" 5300,50 " 5947,61	a) Bestand in d. Verw.-Stellen	" 5473,32
Zinsen vom Kapital	" 2998,88 " 2998,88	b) " der Hauptkasse	" 365,79
		c) Reservefonds (zinstragend)	" 110500,—
		d) Sternbergfonds	" 2105,94 " 112605,94
	M. 271812,31		M. 271812,31



Altmärkische Gartenwerkzeug-Fabrik



VON

Robert Grützner, Salzwedel

empfiehlt sein reichhaltiges Lager sämtlicher Gartenwerkzeuge in nur eigenen Fabrikaten zu billigsten Preisen. Speziell **Okuliermesser** und **Hippen** mit durchsichtigen Schalen, wo auf Wunsch jeder Name gratis untergelegt wird.

Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Die Fabrik-Niederlage der Altmärkischen Garten-Werkzeug-Fabrik befindet sich in **Berlin**, Weissenburgerstr. 66 in der Geschäftsstelle des Allg. Deutschen Gärtner-Vereins. Der Verkauf erfolgt zu Fabrikpreisen. Man verlange Preisliste.

Goldene Medaille:
Dresden 1892.

Goldene Medaille:
Hamburg 1893.

Goldene Medaille:
Magdeburg 1895.

Otto Thalacker in Leipzig-Gohlis Kunst- und Handelsgärtnerei.

Das Frühjahrs-Verzeichnis ist erschienen u. steht franko zu Diensten.

Ausgedehnte, bekannte Kulturen von: Remontant-Nelken; Topf-Chor-Nelken; Amaryllis-Hybriden; Chrysanthemum; Clivien; Cypridien; Anthurium-Scherz, grandiflorum; Crozy-Canna; Cactus-Dahlien; Gladiolen; Montbretien; Erdbeeren etc.

Dr. med. **Thomas Mitchell's**
erweitertes

Sanjana Naturheilverfahren

welches sich bei allen heilbaren **Lungen-, Nerven- und Rückenmarksleiden** von zuverlässigem Erfolge beweist, bezieht man jederzeit **„völlig kostenfrei“** von **Hermann Dege's Medicinal-Verlag**, Leipzig.

Billigste Bezugsquelle

weil reell und preiswürdig.
Mustersendungen
incl. Kiste und Porto, empfiehlt franco gegen Cassa oder Nachnahme:

Prachtvolle Papier-Rosen in allen Farben:

400 St.	500 St.	1000 St.	1200 St.
5,— M	6,— M	10,— M	12,— M

Feine-grosse Papier-Rosen nebst Knospen, auch zum Selbstwachsen geeignet, Musterkisten 10 M, 15 M, 20 M und 25 M

Feine Wachrosen und Knospen sehr schön und sauber gearbeitet, 100 St. 1,50 M bis 10 M

Musterkisten 6 M, 10 M, 15 M und 20 M
Wachsmasse 5 Kilo 6,50 M

Brillantierte u. gewachste Stoff- u. Papierblumen
Musterkisten 5 M, 10 M, 15 M und 20 M
Seldenpapiere, Laube, Stoff- u. Papier-ausschläge, Braut- u. Kirchenbouquets von 1 M bis 10 M

Trauerkränze, Totenbouquets, Enveloppe u. Italiener.
Preis-Courant gratis und franco.
Bei Bestellungen über 50 M gewähre ich bei Referenzangabe Zahlungsziel.

M. Hetterich,

Blumenfabrik in Bruchsal.

NB. Um sich von der Güte meiner Fabrikate zu überzeugen, erlasse ich Sortimentkisten obiger Anerbieten zum Preise von 10, 15, 20 und 30 M und bitte, sich durch einen Versuch zu überzeugen.

Gärtnerei-Verkauf.

Eine im besten Gange befindliche Handels-Gärtnerei, in welcher hauptsächlich Samenzucht und Handlung betrieben wird, soll mit allem lebenden und toten Inventar, sowie dazu gehörigen, am Teiche gelegenen Garten und Land verkauft werden. Forderung 36000 Mk, Anzahlung 8—10000 Mk. Näheres erteilt kostenfrei

H. Kuring, Aschersleben
Oberstr. 42 part.

Achtung für Kunst-Gärtner!

Eine in einer grösseren Kreisstadt der Neumark, in vorzüglicher Lage, unmittelbar am Friedhofe gelegene Gärtnerei, mit einem grossen massiven Hause, Feuerversicherung 21000 Mk. (Mieteinnahme 750 Mk.) ca. 2 1/2 Morg. grossen Garten, ist sofort zu verkaufen. Hypotheken fast 10000 Mk. à 4%. Preis 25000 Mk., Anzahlung mindestens 6000 Mk. Näheres durch

C. Arnholz-Arnsvalde.

Märkische Vereinigung

des

Allg. deutschen Gärtnervereins.

Am **Sonntag, den 12. April** nachmittags 6 Uhr, findet im Restaurant „Schwarzer Adler“, Berlin O., Frankfurter Chaussee 35 (nahe Bahnh. Friedrichsberg)

Versammlung

statt. Auf der Tagesordnung steht

1. Vortrag.
2. Meinungsaustausch über die Berliner Gewerbe- und die Dresdener Gartenbau-Ausstellung.
3. Verschiedenes.

Alle Mitglieder und Kollegen sind zu dieser Versammlung hiermit herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Circa 100 Centner

frische Tannenreiser,
à Centner 1 Mark, zu verk. bei **Schröder & Scholz**, Verlängerte Trebbinerstrasse, Platz 5.

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felsenparthien, Wasserfällen, Böschungen. Gärtner erhalten Rabatt, Vertreter gesucht. Näheres brieflich. Billige Preise.

C. A. Dietrich, Clingen i. Thür.,
Fürstlicher Hoflieferant.

Suche einen jungen, fleissigen u. tüchtigen

Gehilfen

für Topfpflanzen und Landschaft. Sicherheit im Veredeln erwünscht. Gehalt nach Leistung.

Joh. Pfeiffer, Bergzaban,
Kunst- und Handelsgärtnerei.

Seltenste Gelegenheit

eine in höchster Kultur befindliche

Gärtnerei in Oranienburg

zu erwerben, ca. 40 Morgen Areal; an zwei Strassen und schiffbarem Fluss gelegen.

Spargel, Blumen, Obst und Gemüseulturen.

Gute Wohn- und Wirtschaftsgebäude, wie **Treibhaus**; ev. ist auch ein Teil des Areals zu Baustellen zu erwerben.

Erste Reflektanten mit 20000 Mark Anzahlung wollen sich melden bei

Gustav Wolff, Berlin,
Landsbergerstr. 84.

Per sofort gesucht ein

unverheiratheter Gärtner

auf ein Stadtgut. Off. unter D. 10 erbeten C. W. Offenbauer, Eilenburg.

Achtung! Dresden!

Mitglieder-Versammlung.

Alle Mitglieder des Allg. D. G.-Ver. in **Dresden** und **Vororte**, welche sich an der Gründung eines Zweigvereins beteiligen wollen, werden gebeten, sich am

Montag den 16. März 1896

im Ratskeller in **Striesen**, pünktlich um 8 1/2 Uhr abends, einzufinden. Mitgliedskarten gelten als Ausweis.

Der Bevollmächtigte.

Inhalt.

Frühling. — Kgl. Hofgardendirektor Vetter und Kgl. Prinzl. Oberhofgärtner Gieseler. — Welche praktischen Gesichtspunkte sind beim Schneiden jung gepflanzter und beim Schneiden alter Gehölze zu berücksichtigen? (Schluss.) — Pflirschmotte, Anarsia lineatella Zell. — Vereinsberichte. — Kleine Mitteilungen. — Fragenbeantwortung. — Fragen. — Rundschau. — Jahresbericht der Krankenkasse für deutsche Gärtner pro 1895.